

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnoud-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 R. 15 S außerhalb des Bezirks 1 R. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 121.

Mittwoch, den 17. Oktober 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gest. Beachtung!

Der Kirchweib wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt und bitten wir, Inserate welche auf Sonntag und Montag Bezug haben, uns längstens bis Freitag mittag einzusenden.

Die Redaktion.

Wildbad.

Haus-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus, welches sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen und können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
Fr. Schwiggäbele, Bäcker.

Auf kommende Kirchweibe ist

Seife

zu haben bei Chr. Batt.

Aus einem Sant habe eine größere Partie

Hosenzeuge, sowie Buckskin

billigst abzugeben.

G. Nieringer.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt

G. W. Bott.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfiehlt

Chr. Pfau.

Cathreiner's

Patent Fernschliesser

größte Bequemlichkeit und Sicherheit
zu den Fabrikpreisen bei Fr. Dreiber.

Verkauf alter Materialien

am Donnerstag, den 18. Oktober

nachmittags 1 Uhr

insbesondere Teppiche, Vorhänge, 1 Tischchen, 1 Nachttuhl, Strohmatt-
matrazen, Zeitungspapier, Fenster, Thüren, Ofen und dergl.

Beginn im Hofe des Kgl. Badhotels.

Kgl. Badinspektion.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Nächsten Montag, den 22. ds. Mts.

morgens präzis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

rückt die gesamte Freiwillige Feuerwehr zu einer

Haupt-Übung

aus. Unentschuldigtes Wegbleiben müßte streng bestraft werden und können Entschuldigungen nur bei ganz dringenden Fällen angenommen werden.

Wildbad, den 15. Okt. 1894.



Das Kommando.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“

General-Versammlung

am Sonntag, den 21. Oktober

nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus z. Adler.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht: Fahnenweihe beir.

Zahlreiches Erscheinen der Kameraden sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Calmbach.

Gasthaus z. Bahnhof.

Am Kirchweihsonntag u. Montag
findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Unterhaltung

bei gut besetzter Karlsruher Musik statt.

Hiezu ladet höflichst ein

Chr. Barth.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie auch neuen Wein ist
bestens gesorgt.

Schöne haltbare
I^a Pfälzer-Zwiebel

empfehl't $\frac{1}{8}$ Str. 70 \mathcal{A} Chr. Batt.

Ulmer MünsterbauLOSE
á 3 M. Ziehung 15. Januar 1895.
Sachsenfelder KirchenbauLOSE
á 1 M. Ziehung 16. April 1895.
Rentlingerlose 1 u. 2 M.
sind zu haben bei **Carl Wilh. Vott.**

Gute
Bäckstein-Käse
und
Kräuter-Käse

empfehl't **J. F. Gutbub.**
Großes Lager in
woll. Strickgarn
baumwoll. Strickgarn
habe ich im Ausverkauf.
G. Rieinger.

Kaffee

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

Kaffeegewürz,
Zucker am Gut,
" gemahlen,
" itaub

empfehl't **G. Lindenberger,**
Conditorei.

Hochfeine
Kräuter-Käse
Schweizer-Käse
Simburger-Käse
sind zu haben bei **Emil Russ.**

Flaschenlack,
Korken u. Gummi-
Arabicum

empfehl't **Chr. Brachhold.**

Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Corsetten

von 50 \mathcal{A} an bis zu den Besten empfehl't.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Neues Sauerkraut
per Pfd. 10. Pfg. ist stets zu haben bei
Chr. Batt.

I^a Emmenthalerkäse
empfehl't bestens **Chr. Pfau.**

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 20. Oktober 1894
im „Hotel z. Post“
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Jakob Pross, Lautenhof
Mina Rothfuss.

Kirchgang um 12 Uhr vom „gold. Ross“ aus.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104
Anfertigung solider
Aussteuer-Betten
aus bestem Material unter billigster Berechnung.
Großes Lager in
Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen,
zu den billigsten Preisen.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager




von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lattig, Plüsch
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
für Arbeitsleute starke Kindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe
Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Conditorei & Cafe
von
G. Lindenberger iF. Fr. Funk
hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,
Thee lose und in Paket,
Chocolade u. Cacao,
in allen Preislagen,
alle sonstige Colinal-
waren.

Torten, Kuchen,
Cafe- u. Theegebäck,
Déserts u. Bonbons,
Bonbonnières und
Atrappen,
Cákes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,
Kirsch-, Zwetschgen-
Heidelbeer u. Himbeer-
geist. In u. ausländische
Weine, offen und in Fl-
Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott
in Würzburg.

Schablonen
zum Wäsche zeichnen empfehl't
J. F. Gutbub.

Feinsten
Tafelsenf
empfehl't billigt **Fr. Treiber.**

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 13. Okt. Zwei Württemberger, Notariatsassistent und Vizefeldwebel d. R. Bärbari von Niedernhall und Notariatsassistent und Unteroffizier d. R. Blank von Calw sind Seitens des Auswärtigen Amtes zu Dienstleistung als Kassenbeamte beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika berufen worden. Die Beiden treten die Reise nach Dar-es-Salaam bereits am 21. d. Mts. von Neapel aus mit dem Reichspostdampfer „Kanzler“ an.

Stuttgart, 14. Okt. Gestern nachmittag hat ein Mann vom Lande, welcher hier ein Paar Ochsen verkaufte, in einem Gasthaus der Friedrichstraße auf dem Abort seine Geldgurte mit M. 1090, bestehend in einem Tausendmarkschein und an Gold, aus Versehen liegen lassen. Als derselbe nach einiger Zeit die Gurte vermisste und wieder in das Gasthaus zurückkehrte, war dieselbe verschwunden. Beim Durchsuchen des Aborts wurde dieselbe im Behälter gefunden, enthielt aber nur noch 2 Zehnmarksstücke. Der Tausendmarkschein und 70 M. in Gold waren entwendet. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

Tübingen, 13. Okt. Rektor Dr. Ramsler, einer der hervorragendsten Schulmänner des Landes und Vorstand der hiesigen Realanstalt, ist heute nacht einem Schlaganfall erlegen. Geboren 1835 in Eßlingen, hat er sich, aus den bescheidenen Verhältnissen des Volksschullehrerstandes heraustretend, durch eiserne Energie und eine hervorragende Begabung so weit gefördert, daß er erst das Reallehrerexamen (1863) und dann das Professoratsexamen sprachlich-historischer Richtung (1867) mit dem besten Erfolg bestand. Im Jahr 1870 wurde er Professor an der hiesigen Oberrealschule, und zwei Jahre später wurde ihm das Rektorat dieser Anstalt übertragen.

Tübingen, 14. Okt. Da der Verlauf des 32 Kreisturnfestes Anfangs August ein so günstiger war, daß er bezüglich der Beteiligung von auswärtigen Gästen und des finanziellen Ertrages alle Erwartung übertraf, indem nicht bloß der Garantiefonds nicht angegriffen werden mußte, sondern sogar ein bedeutender Ueberschuß sich ergab, so veranstaltete der hiesige Festausschuß auf gestern Abend im großen Museumsaal eine Schlußfeier mit musikalischer Produktion der vereinigten Sängervereine und der hiesigen Stadtkapelle, mit Festrede von Prof. Desterlen und einem glänzend verlaufenen Ball mit lebenden Bildern.

Aalen, 14. Okt. Für den westlich der Stadt stehenden Kocher wird gegenwärtig ein neues Bett gegraben, so daß die vielen Krümmungen in Wegfall kommen. Dadurch wird nicht nur dem Wasser ein rascherer Ablauf gegeben, sondern es fallen auch manche Anstände weg, welche bei Hochwasser durch Uferveränderungen entstanden sind.

Ulm, 15. Okt. Die 40. Versammlung württ. Landwirte, die heute hier stattfindet, ist zahlreich besucht. Zu derselben trafen heute vormittag mit dem Orientexpresszug die Herren Minister des Innern v. Bischof und Finanzminister Dr. v. Mecke mit dem Präsidenten der Zentralstelle, Frhrn. v. Dv. hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem ersten Vorstand, Frhrn. v. Wahn und dem Oberbürgermeister empfangen. Die Verhandlungen beginnen um 10 Uhr im Rats-saale.

Vom Bodensee, 13. Okt. Dem Vernehmen nach ist das auf der Insel Reichenau befindliche, von Neben umgebene Schloß Königsegg infolge Ablebens des Besitzers K. Plato in letzter Woche durch Kauf in den Besitz des Geh. Hofrats Dr. Stiegele in Stuttgart übergegangen. Das Schloß wurde in jüngster Zeit auf das geschmackvollste restauriert.

Pforzheim, 14. Okt. Einen wertvollen Fund machte dieser Tage eine Milchfrau von Eisingen, indem sie hier auf der Straße einen Goldbarren im Werte von 1600 Mark fand. Eigentümer des Goldes ist ein reicher Bijouteriefabrikant, der die Finderin für ihre Ehrlichkeit mit dem großzügigen Geschenk von 3 M. belohnte.

Wiesbaden, 15. Oktober. Wiesbaden prangt bereits im herrlichsten Festschmuck. Im vollbesetzten neuen königlichen Theater fand gestern Abend die Generalprobe zur Eröffnungsvorstellung statt. Das vom neuen Intendanten von Hülsen gedichtete Festspiel fand begeisterten Beifall. Ueber den prunkvollen Theaterneubau herrscht nur eine Stimme der Anerkennung. Mit dem Kaiser treffen zur Eröffnungsvorstellung Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Hausminister v. Wedel, die Generale v. Hahnke v. Pleß u. s. w. hier ein. Die Stadt Wiesbaden giebt den Architekten und sämtlichen Künstlern, die bei der Ausschmückung des neuen Theaters mitgewirkt, sowie den Lieferanten für dasselbe ein großes Festmahl.

— In Heidelberg stellte sich dieser Tage ein Schwindler in einem dortigen Hotel als „Reisemarschall des Fürsten Esterhazy“ vor und mietete 8 Zimmer für seine Herrschaft, die in den nächsten Tagen eintreffen würde. Der angebliche Hausmarschall lebte auf großem Fuße, rauchte Zigarren zu 50 Pfg. das Stück, und „kaute“ bei einem Goldwarenhändler für 900 Mk. Schmuckgegenstände, natürlich ohne zu zahlen. Die Kriminalpolizei, die unterdessen Wind von der Sache bekommen hatte, verhaftete den „Herrn Marschall“ im Hotel, und nun stellte es sich heraus, daß man es mit einem gefährlichen Hochstapler zu thun hat, der schon verschiedene Städte mit seinem Besuche „beehrt“ und viele Schwindeleien auf dem Kerbholz hat.

Berlin, 13. Okt. Der Reichstag wird sich nach seiner Eröffnung alsbald im Besitze eines reichen Arbeitsstoffes befinden. Außer dem Tabaksteuergesetz wird, wie der Sch. M. erfährt, dem Reichstag eine Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen und ein Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb zugehen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, die innere Fertigstellung des neuen Reichstagsgebäudes sei soweit fortgeschritten, daß die Arbeiten vor der Schlußsteinlegung beendet sein können. Sollte der Reichstag vor Mitte November einberufen werden, so könnte die zur Benützung des Gebäudes nötige Einrichtung in zwei Wochen beendet sein.

Hanau. Ein glückliches Gemeinwesen ist die Stadt Orb, Soolbad im Spessart. Es werden dort bei einer Bevölkerung von 3300 Seelen außer Hundesteuer keinerlei Kommunalsteuer erhoben und ist in jedem Jahr ein Staatsüberschuß zu verzeichnen. Die Stadt besitzt einen Wald von 3400 Hektar, eine Saline und ein Vermögen von 2500 000 Mark. Eine Wasserleitung und ein Elektrizitätswerk sind in Aussicht genommen.

Um den Anschluß der Stadt an den Bahnverkehr recht bald zu ermöglichen, sind die städtischen Behörden bereit, das zu einem Bahnbau erforderliche Gelände eventuell dem Fiskus oder einer Gesellschaft kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Aus Rheineffen, 10. Okt. Es ist leider allerdings eine bekannte und wohlbegründete Thatsache, daß trotz des so spottbilligen Getreides das Brot an vielen Orten viel zu teuer und die Wecken zc. viel zu klein seien. In der Gegend von Worms und Alzey sind nun die Bauersleute auf ein Auskunftsmitglied gekommen, wodurch sie wenigstens annehmbare Preise für ihr Getreide erzielen. Die Leute haben nämlich mit den Bäckern Verträge abgeschlossen, wonach die Bäcker für jeden Doppelzentner Korn, den ihnen die Bauersleute abliefern, 26 sechs-pfündige Laibe Brot zu erstatten haben. Rechnet man nun den derzeitigen Pfundpreis des Brots nur auf 9,5 Pfg., so kosten 26 Sechspfünder beinahe 15 Mark, ein Preis mit dem der Bauersmann zur Zeit zufrieden sein kann, da ihm die Fruchthändler nur höchstens 11—12 Mark für den Doppelzentner Roggen bieten.

— In Reipisch bei Merseburg ist der 102jährige Veteran aus den Befreiungskriegen Gotthold Gimpel gestorben. Er war am 16. November 1792 geboren. An einer Reihe von Schlachten gegen Napoleon I hat er Anteil genommen.

— (Unglücksfall in einem Hochofen.) In der Rudnicker Zementfabrik in Czentschachau ereignete sich am vorigen Donnerstag ein entsetzlicher Unglücksfall; welchem 7 Arbeiter zum Opfer fielen. In der neu angelegten Fabrik wurden einige Versuche mit einem Hochofen gemacht. Derselbe sollte nach einer Pause von fünf Tagen wieder angezündet werden. Mit der Reinigung der Roste wurde ein Arbeiter von einem Heizer betraut. Plötzlich bemerkte der Heizer, daß der Arbeiter zu Boden fiel. Er eilte dem Manne zu Hilfe, brach aber ebenfalls zusammen. Das gleiche Schicksal traf noch 9 andere Arbeiter, welche Rettung bringen wollten. Nach Oeffnung der Ventile gelang es, die Beute aus der Nähe des Hochofens zu bringen. Die ärztlicherseits angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich nur bei 4 Personen erfolgreich, die übrigen 7 blieben tot. Der Unfall ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß im Hochofen Kohlenreste weitergeglüht und den Ofen mit Kohlenoxyd angefüllt haben. Die vier Geretteten liegen schwer krank darnieder.

— Ueber ein entsetzliches Verbrechen, das im Flecken Schöffli (Gouvernement Wilna) in der Nacht vom 17. September begangen worden ist, werden folgende Einzelheiten berichtet: In der Frühe des 18. September fiel es der Mutter eines Knaben, der in einem nahegelegenen Gehöft als Hüterjunge dient, auf, daß das Vieh nicht auf die Weide getrieben war; sie begab sich daher nach dem Gehöft und sah nach. Beim Oeffnen der Hausthüre bot sich ihr ein furchtbarer Anblick. Die Leiche des Wirts lag mit abgeschlagenem Kopf in der Hausflur, und bei weiterer Durchsuhung des Hauses fanden die auf den Hilferuf der Frau herbeigeeilten Nachbarn sämtliche Bewohner des Hauses, bestehend aus Wirt und Wirtin, beides alte Leute, sowie zwei Knechten, zwei Mägden und dem Hüterjungen, ermordet vor. Nur eine

der Mägde gab noch Lebenszeichen von sich und konnte später die Mörder, sechs an der Zahl, namhaft machen; fünf davon, junge Leute von 16-20 Jahren, sind auch verhaftet. Eine Pflegetochter der alten Eheleute, die zwei Tage vor der Blutthat nach Wilna zu Verwandten gereist war, ist durch diesen glücklichen Zufall dem Tode entronnen.

Verschiedenes.

— Ein auf 12 000 Mark taxiertes Auge. Einem Mädchen von 19 Jahren mußte infolge eines Augenleidens ein Auge, das total verloren war, herausgenommen werden. Der Bräutigam weigerte sich nun, das Mädchen zu heiraten und erst als der Schwiegervater erklärte, daß er die Mitgift seiner Tochter um 12 000 M. erhöhen wolle, ließ der Bräutigam sich bereit finden, an dem Verlöbniß festzuhalten.

Neustadt a. d. S., 9. Okt. Der „Pfälz. Kur.“ zeichnet folgendes Bildchen aus dem heutigen Weinberbst: Ein Winzerzug bewegte sich heute Nachmittag durch die Kellereistraße. Die Zuber und Büten waren mit Guirlanden geschmückt und gar lustig sangen die Winzerinnen. . . Ein seltsames Pünkt-

um aber schloß das Ganze: Der Karren einer hiesigen bekannten Zuckergrößhandlung. So spielt der Zufall, aber in diesem Herbst hat der Zufall recht.

— In einer Pfälzer Zeitung steht zu lesen, daß der unvernünftige Humor der Rheinpfälzer dem 1894 Saft der Trauben einen recht ungeheuerlichen, aber wohl auch ebenso bezeichnenden Namen „Wai-hei-Wei“ beigelegt hat. Wenn für unsern „Neuen“ sogar chinesische Laute verhalten müssen, so scheint die Sache gar nicht unbedenklich zu sein.

— Aus der Manöverzeit. Man schreibt aus der Pfalz unterm 6. ds.: Eine heitere Episode aus den jüngst beendeten pfälzischen Manövern wird gegenwärtig kolportiert. Einer der eifrigsten „Schlachtenbummler“ war der Privatier K. aus Neustadt a. d. S. Bei keinem Treffen fehlte er und bei der „Kritik“ suchte er stets einige Brocken zu erhaschen, womit er später am Stammtisch zu renommieren gedachte. Die Offiziere kannten den Unermüdlichen alle. Eines Tages ritt ein Major auf ihn zu und fragte ihn: „Aber lieber Herr, wie können Sie sich denn bei diesem Wetter solchen Strapazen aussetzen,

zu Haus haben Sie's doch viel schöner?“ — „Ja, Herr Major, erwiderte K. jovial, „voriges Jahr hawwe mer die Militärvorlag' bewilligt, jez will ich aa seche, was vor das Geld geleischt werd!“ Lachend ritt der Offizier von dannen.

.. (Naiv.) Bauernbirne: Wenn ich zum Kaiser ginge und ihn so lang bitten thät', bis er mir mein Franzl zurückgiebt! Keltere Bauernfrau: Du bist nit geschick, wenn der Kaiser jeden Soldaten heim schicken wollt', der daheim einen Schoß hat, da könnt er wohl das ganze Kommissbrot allein essen!

.. (Diesmal kein „Kindermaud.“) Pops, Mama und Anuchen stehen im Zoologischen Garten vor dem Gehege der Kameele. „Ach sieh doch, Mamachen,“ ruft die Kleine entzückt, „ein Kameelkind! Wie niedlich! Und wie es immer hinter seinen Eltern herläuft! Wie kann man denn nun aber wissen, welches von den beiden Großen der Vater und welches die Mutter ist?“ — „O,“ sagt die Mama, „das ist sehr einfach zu sehen; der Vater ist immer das größte Kameel —“

.. (Ballunterhaltung.) Herr: „Singen Sie auch gnädiges Fräulein?“ — Dame: „Ja, aber — nicht laut!“

Dunkle Mächte.

Novelle von H. von Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Und ich lasse doch nicht von ihm,“ sagte Therese, als sie, nach beendeter Toilette vor dem Spiegel stand, um sich nochmals prüfend zu betrachten, es ist so herrlich, sich von einem edlen Manne geliebt zu wissen, daß ich alle Wappenschilder und Stammbäume der Welt willig fahren lasse, um ihm anzugehören. Weshalb sonst wäre diese Liebe aufgeblüht in meinem Inneren, wenn sie mich so todeselend machen sollte!“

Die junge Gräfin sah sehr lieblich aus in dem blauweißen feinen Sommerkleide, welches nur durch ein Sträußchen Wiesensblumen, Arthurs Geschenk, geschmückt wurde; die Wangen zeigten eine erhöhte Farbe, die Augen schimmerten in einem so besonderem Glanze, wie ihn nur die Liebe hervorbringt, Therese war schön wie eine frisch erblühte Rose.

„Durchlaucht Fürst von Serco“ meldete der Diener bald darauf und, einen leisen Seufzer ausstoßend, ging die Gräfin ihrem Gaste entgegen, während ihre Tochter mit beinahe angstvollen Blicken den soeben eintretenden Herrn musterte. Sie kannte ihn noch nicht, nur die Eltern waren mit ihm in der Residenz zusammengetroffen, wo sich der Serbe sogleich in Theresens Bild verliebt hatte.

Der Fürst war ein untersehter, mittelgroßer Mann von circa 40 Jahren. Sein gedrängtes Antlitz mit starkem, schwarzem Schnurrbart und mandelförmig geschnittenen Augen, deren Weißes beinahe gespenstisch leuchtete, trug den slavisch-monologischen Typus all jener Völker des Ostens und machte durch den sinnlich stehenden Ausdruck des Blickes einen fast abstoßenden Eindruck, der noch erhöht wurde durch ein seltsames Lächeln, welches um die Lippen spielte.

„Meine gnädige Gräfin, ich bin entzückt, Sie hier in Ihrem reizenden Heim begrüßen zu können,“ sagte er lächelnd und zog die

Hand der Dame an die Lippen. „Bei meiner Durchreise konnte ich mir die Freude nicht verlagern, der liebenswürdigen Aufforderung Ihres Herrn Gemahls nachzukommen und Sie hier aufzusuchen. Ach, das ist Ihre Comtesse Tochter!“

Er klemmte das Monocle ins Auge und blickte so ungeniert in Theresens Antlitz, daß diese erröthend und zornig die Augen senkte.

„Darf ich bitten, Durchlaucht,“ die Stimme der Gräfin klang etwas scharf, „Sie müssen mir noch erzählen, was Sie unternommen haben, nachdem wir Sie in der Residenz gesehen!“

Das Gespräch wurde dann auch von dem Fürsten mit aller Gewandtheit fortgeführt, er erzählte unterhaltend, er zog auch Therese mit in die Unterhaltung und verweilte bei der Gräfin bald den unangenehmen Eindruck des ersten Erscheinens, aber nicht bei dem jungen Mädchen. Comtesse Therese saß wie im Traume und hörte auf diese schnarrende Stimme, die oft durch ein fatales Lachen unterbrochen wurde; dabei stieg der unendliche bittere Gedanke in ihr auf: Diesem Manne sollst Du geopfert werden! —

Am Abend fand sich wie gewöhnlich der Oberförster Fels mit seinem Sohne zum Thee im Schlosse ein. Doctor Arthur Fels war eine ebenso stattliche als vornehme Erscheinung, die einem Jeden imponieren mußte. Das ernste Auge, das edelgeschnittene Antlitz, welches ein kurzer dunkelblonder Vollbart umgab, die hohe, elegante Gestalt ließen ihn vorteilhaft vor dem kleinen, breitschultrigen Fürsten Serco hervortreten, sodas Theresens Herz stolz aufwallte. Der Oberförster Fels war ein hagerer, strengblickender Herr, dem man den unbeugsamen Charakter sogleich ansah.

Therese schenkte den Thee ein und der junge Doctor trat wie von ungefähr neben sie, wobei Fürst Sercos Auge plötzlich herumflog wie ein Luchs. Gleich darauf stand er ebenfalls am Theetisch und begann eine lächelnde Conversation mit der jungen Dame, die nur einsilbig darauf antwortete.

„Sie sind noch nicht in der Residenz in

Gesellschaft gewesen, Comtesse?“ frug er, ohne Fels zu beachten. „Aber lange dürfen Sie uns nun nicht mehr nach Ihrem Anblicke schmachten lassen; die Saison war vorzüglich, selbst ich habe noch viel getanzt.“

„Das könnte die jungen Herren beschämen,“ konnte Therese sich nicht enthalten zu bemerken, „denn sie sind meistens tanzfaul.“

Der Fürst zog etwas die Augenbrauen in die Höhe; er hatte eine schmeichelhafte Bemerkung über sein Alter erwartet und hörte nun, wie man ihn kaltblütig aus den Reihen der jungen Leuten auswies.

Doctor Fels konnte sich eines leichten Lächelns nicht enthalten und sagte scherzhaft: „Es geht mir wie all den anderen Tanzlustigen, ich ziehe mich zurück, sobald der Walzer beginnt. Durchlaucht stehen glänzend da in treuer Pflichterfüllung.“

Fürst Serco maß den Sprecher mit geringschätzigem Blicke und erwiderte:

„Hui ja — es gehört eben in unseren Kreisen zum guten Ton, zu tanzen.“

Der Diener meldete, daß angerichtet sei, und als sich die junge Dame erhob, bot der Fürst ihr galant den Arm, doch sie neigte dankend das Haupt und sagte mit einem leicht weiterleuchtendem Blicke: „Ich danke Ihnen, Durchlaucht, Herr Doctor Fels führt mich zu Tisch!“

Der Serbe verneigte sich tief, er wurde einen Moment braunrot vor Zorn, sagte aber nichts, sondern schritt leicht konversierend an Theresens rechter Seite dahin. Erstaunt sah der Graf die Drei ankommen. Wenn auch seine Zornesader schwoll, konnte er doch nichts ändern, er trat nur hastig zu dem Fürsten und sagte leise zu ihm: „Bergeben Sie, Durchlaucht, meine Tochter ahnt nicht, daß Sie sich für sie interessieren.“

„Der junge Fant scheint hier ganz sicher im Sattel zu sitzen,“ murmelte Serco unmutig, „aber nur Geduld! Junge Mädchen sind leicht gewonnen und ich führe ein Geschütz ins Feuer, welches noch nie gefehlt hat.“

(Fortsetzung folgt.)